

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 371

Artikel: Animation : die vielgestaltige Eigenschaftslosigkeit des Ich
Autor: Schwarz, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Animation

Don Hertzfeldt reduziert in seinen Filmen den Menschen auf ein Strichmännchen. Doch gerade diese Vereinfachung entfesselt den ungeordneten Reichtum des inneren Erlebens – und rührt an die grundlegenden Mysterien des menschlichen Bewusstseins.

Die vielgestaltige Eigenschaftslosigkeit des Ich

Die Wirkung eines Strichmännchens beruht nicht so sehr auf dem, was es in skizzenhafter Einfachheit darstellt, sondern vor allem auf den unzähligen Eigenschaften, die es ausspart. Das Strichmännchen hat stets eine Tendenz zur Karikatur. Egal, zu welchem Zweck und in welchem Kontext es angefertigt wurde, immerzu scheint es in scharfem Tonfall zu verkünden: Mehr braucht es nicht, um einen Menschen darzustellen!

Im Werk des US-amerikanischen Trickfilmkünstlers Don Hertzfeldt ist die Ästhetik des Strichmännchens stets das grundlegende Gestaltungsprinzip. Menschliche Figuren wie auch deren Umgebung werden anhand simpler geometrischer Formen immer nur grob skizziert. Doch das Faszinierende an Hertzfeldts Filmen ist gerade, wie sie den ironischen Gestus, der dieser reduzierten Darstellungsweise innewohnt, konsequent aufbrechen und den schematischen Figuren ein tiefes Pathos entlocken.

Besonders deutlich wird diese Verschiebung in Hertzfeldts Oscar-nominiertem Kurzfilm *Rejected* (2000). Entspinnt sich der Film zunächst noch als eine lose Aneinanderreihung zunehmend absurder Vignetten, in denen den kleinen und zerbrechlichen Strichfiguren allerlei brutale Missgeschicke widerfahren, so wird in der letzten Szene des Films ganz unvermittelt das Register gewechselt: Eine ungreifbare Katastrophe sucht die verunsicherten Figuren von allen Seiten heim, ihre Umgebung stürzt in grossen Brocken auf sie herab, das Papier, auf dem sie gezeichnet sind, wellt sich und zerknittert, die gesamte Welt scheint sich um sie herum aufzulösen – bis schliesslich nichts mehr zu sehen

ist als zwei in grenzenlosem Grauen aufgerissene Augen und das dunkle Loch eines hilflos schreienden Munds. Der lapidare Tonfall der früheren Szenen ist mit einem Mal einer tiefen Verunsicherung gewichen, und das Strichmännchen ist zu einem Sinnbild für die Zerbrechlichkeit des menschlichen Ich geworden.

Der unsichere und brüchige Zusammenhang des menschlichen Bewusstseins ist auch das grundlegende Thema des einstündigen Langfilms *It's Such a Beautiful Day* (2012). Bill, ein Mann mittleren Alters, in Hertzfeldts skizzierter Darstellung vor allem durch seinen eckigen Hut charakterisiert, leidet an einer unbenannten Krankheit, die in ihrem Erscheinungsbild stark an einen Gehirntumor erinnert. Der Verlauf der Krankheit, der unsichere Wechsel von Remission und Rückfall, entspinnt sich in Hertzfeldts Film als ein permanentes Ineinanderfliessen von Sinneseindrücken, Erinnerungen und Fantasien: Unterschiedliche Rhythmen wechseln einander ab, nüchterne Alltagserlebnisse verschränken sich mit ekstatischen Visionen, alles wird durchdrungen von den unstillen und ungeordneten Bewegungen des Bewusstseins.

Diese innere Rastlosigkeit wird die ganze Zeit begleitet von einer unaufgeregten Erzählstimme, die all die unterschiedlichen Erlebnisse in der dritten Person kommentiert und ausdeutet. Die scheinbar distanzierte und fremde Stimme ist jedoch kein Ausbruch aus der Ich-Perspektive, sie ist vielmehr deren Steigerung. Denn *It's Such a Beautiful Day* ist im Grunde die Schilderung einer Suche nach dem Kern der eigenen Existenz, nach jenem Etwas, das man schützen muss, wenn man selbst fortbestehen will. Und je mehr Bill nach einem stabilen Ich sucht, je fester er es umklammern will, desto unwirklicher erscheint es ihm, desto fremder wird er sich – und desto mehr erlebt er sich selbst in der dritten Person.

Hertzfeldts jüngstes Projekt *World of Tomorrow* – eine Serie von Science-Fiction-Kurzfilmen – ist in gewissem Sinne ein ergänzendes Gegenstück zu *It's Such a Beautiful Day*. Auch hier steht die Brüchigkeit des menschlichen Bewusstseins im Vordergrund, doch liegt das Augenmerk nicht auf einem tragischen Prozess der Auflösung, sondern auf einem offenen Prozess des Werdens. In zwei Episoden erhält die kleine Emily Besuch von einer erwachsenen Frau aus der Zukunft: ihrem eigenen Klon, der bereits in dritter Generation Emilys Bewusstsein übernommen hat. Denn die

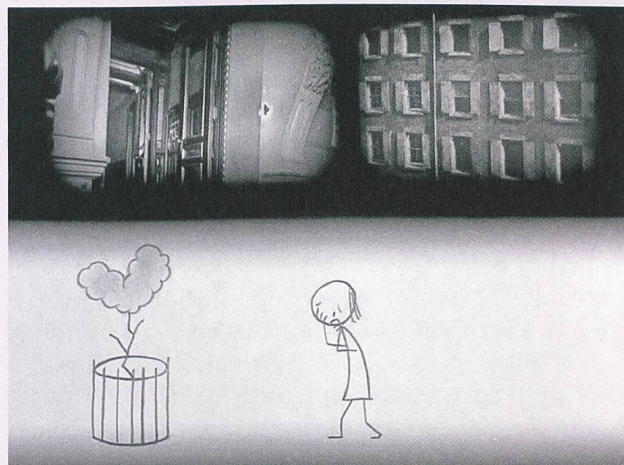
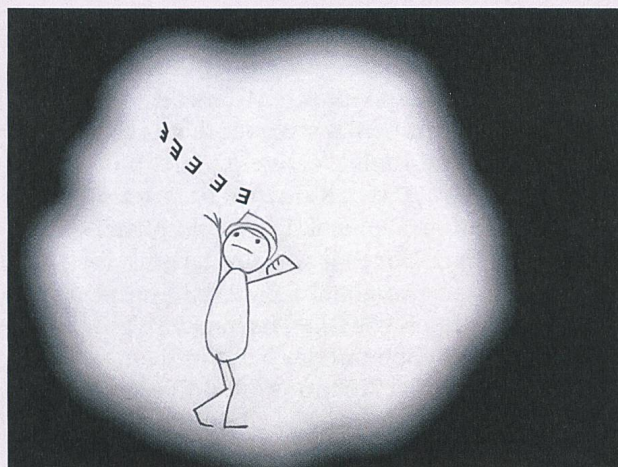
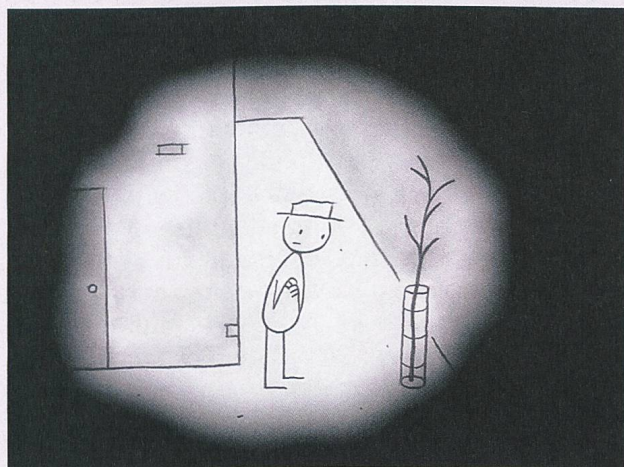
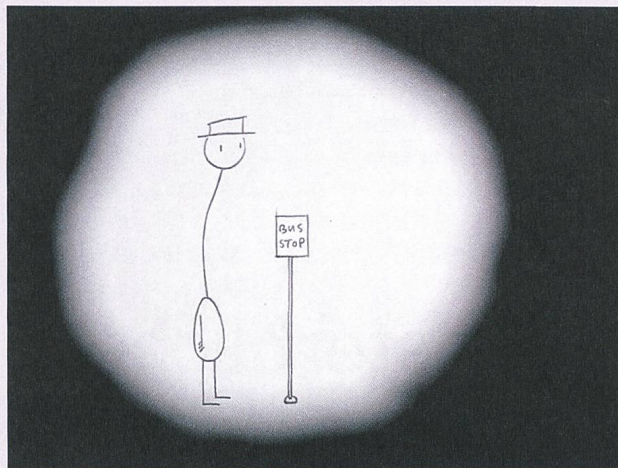
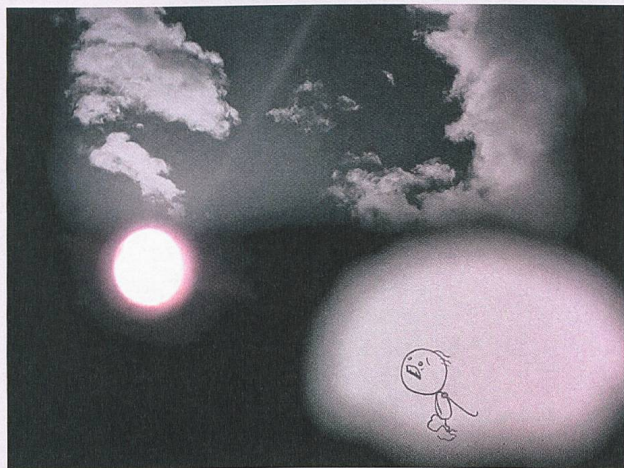
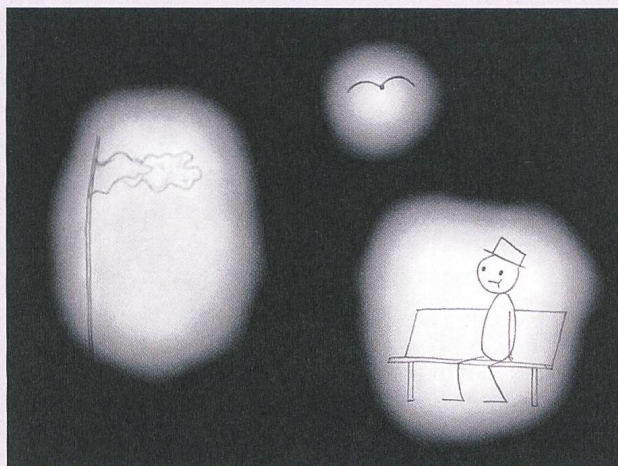
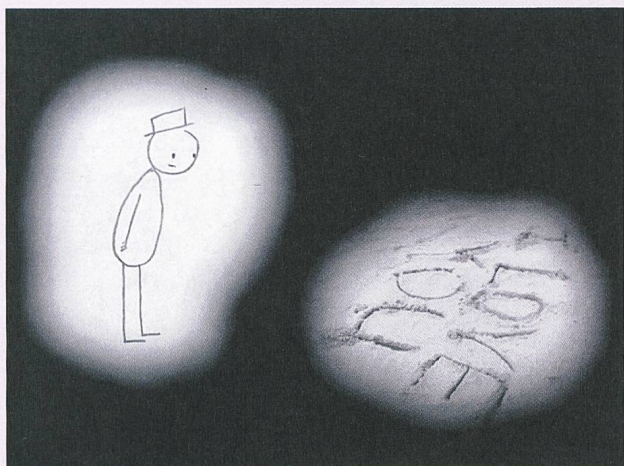
Menschen haben in *World of Tomorrow* mit technischen Mitteln eine Art ewiges Leben erlangt. Stirbt ein Mensch, so wird sein Bewusstsein an einen Klon übertragen, stirbt dieser Klon, dann steht schon der nächste bereit.

Die beiden Emilys begeben sich nun auf eine Reise durch das Meer aus Erlebnissen und Erinnerungen, aus denen sich ihr gemeinsames Wesen zusammensetzt. Dabei ist es auch hier wieder der Rhythmus einer Stimme, der dem Film seine Struktur gibt: Auf die melancholischen Erzählungen der geklonten Emily reagiert deren junge Vorgängerin mit einer freudig formlosen Sprache, mit unvollständigen, ausgefranst Sätzen, die in ziellosen Bewegungen das gerade Gehörte und Gesehene aufgreifen, umwandeln und eben nicht in eine klare Abfolge von Gedanken zwingen. Dem kindlichen Enthusiasmus dieser Stimme folgend, wirken die beiden Episoden von *World of Tomorrow* wie ein freies Spiel mit den Bausteinen der menschlichen Existenz: mit Erinnerung und Sprache, mit lebendiger Gegenwart und erstarrter Vergangenheit, mit der Unergründlichkeit des eigenen Wesens und der Freude am eigenen Dasein.

Dies alles entspinnt sich in visuellen Räumen, die mal konkret, mal abstrakt sind, sich ständig wandeln und von vielfältigen Farben belebt und von verschlungenen geometrischen Formen durchzogen werden. Zum ersten Mal in seinem Werk verwendet Hertzfeldt hier computergestützte Bildgebungsverfahren – doch sind diese nur ein neues Mittel zur Erkundung einer Dynamik, die bereits in den früheren, noch handgezeichneten Filmen zum Tragen kam. So gibt es etwa in *It's Such a Beautiful Day* immer wieder plötzliche Einschübe von realem Filmmaterial: Wellen, Feuer, Regentropfen und die Leuchtschilder einer nächtlichen Autobahn brechen dann mit ihrem verwirrenden Detailreichtum in die reduzierte Welt der Strichmännchen ein. Ob nun in Form digitaler Fantasieräume oder fotografischer Realitätsschnipsel, stets wird die Eigenschaftslosigkeit des erlebenden Ichs mit der Vielgestaltigkeit der äusseren Welt konfrontiert. Es ist im Grunde immer die gleiche Herausforderung, vor der die in groben Strichen umrissenen Menschen in den Filmen Don Hertzfeldts stehen: Wie kann es in dieser rauschhaften äusseren Fülle je einen sicheren Platz geben für das ebenso rätselhafte wie zerbrechliche eigene Ich?

Philipp Schwarz

→ Die Filme von Don Hertzfeldt gibt es auf [vimeo.com](https://www.vimeo.com) zum Kauf oder zur Ausleihe.



Screenshots aus It's Such a Beautiful Day (2012)